Antigua

MICHAEL J. LEBRECHT II / SPORTS ILLUSTRATED / GETTY IMAGES

BASEBALL

Karriere mit Tempo 191

Die Karriere von Ariel Antigua aus New Jersey begann am 2. November vergangenen Jahres, es war eine Woche nach seinem fünften Geburtstag. Sein Vater Luis, ein Metallarbeiter aus der Dominikanischen Republik, stellte ein Video bei YouTube ins Netz, es zeigt Ariel, wie er einen Baseball mit 136 Kilometer pro Stunde schlägt. Anfangs gab es Skeptiker, die den Film für eine Fälschung hielten. Doch inzwischen ist der Junge, der schon als Säugling einen Baseballschläger besaß, ein Star in den USA. Er war zu Gast in der Late-Night-Show von Jimmy Kimmel, die Zeitschrift „Sports Illustrated“ porträtierte ihn auf neun Seiten, führte eigene Messungen durch und fand heraus, dass seine Bälle sogar Tempo 191 erreichen. Vater Antigua wünscht sich, sein Sohn möge einmal so gut Baseball spielen, dass er ein Stipendium auf einer privaten Highschool bekommt. Das könnte klappen – der Präsident der Juniorenliga in New Jersey sagt, so einen wie Ariel habe er noch nie gesehen. Und der Talentspäher des Profiteams New York Yankees soll sich auch schon gemeldet haben.

OLYMPIA 2018

Stimmung vergiftet

Kommunalpolitiker in Garmisch-Partenkirchen fordern eine Bürgerabstimmung darüber, ob sich ihr Ort weiterhin als Partner von München um die Olympischen Winterspiele 2018 bemühen soll. Elisabeth Koch, Fraktionsvorsitzende der örtlichen CSU, will im Gemeinderat einen Antrag für ein Ratsbegehren stellen. „Die Bürger müssen gefragt werden, ob sie Olympia eigentlich wollen“, sagt Koch. Die Stimmung in der Marktgemeinde ist vergiftet. Aus Naturschutzgründen weigern sich Landwirte, Wiesen für den Bau des olympischen Dorfs zu verpachten. Von Katarina Witt, die nach dem Rückzug von Willy Bogner das Gesicht der Kandidatur sein soll,

Witt

TOBIAS HASE / DPA

erwartet Koch keine Impulse für die Verhandlungen. „Bislang hat sich Frau Witt dem gemeinen Volk nicht gezeigt, warum sollte sie es jetzt tun?“, sagt sie. Koch bezweifelt, dass die ehemalige Eiskunstläuferin die Bauern umstimmen könnte. „Die Landwirte haben sich fest positioniert.“

FRAUENFUSSBALL

„Weltweit professionell“

IMAGO

Ex-Nationalspielerin Doris Fitschen, 41, Managerin der Frauen-Fußballnationalmannschaft, über die Vorbereitung auf die WM 2011

SPIEGEL: Als Sie vergangene Woche am Rande des Trainingslagers der Männer-Nationalelf bekanntgaben, dass die Vorbereitung der Frauenauswahl auf die WM 2011 in Deutschland zehn Wochen dauert, war die Verwunderung groß. Warum so lange?

Fitschen: Wir wollen mit der WM ein großes Fest in Deutschland feiern und den Stellenwert des Frauenfußballs auf einen anderen Level bringen. Dazu muss unsere Mannschaft erfolgreich sein, und wir wollen alles dafür tun, bis zum Schluss dabei zu sein. Die Bundesligasaison endet bereits Mitte März, dann wird der erweiterte Kader für die Lehrgänge bekanntgegeben.

SPIEGEL: Fürchten Sie keinen Lagerkoller?

Fitschen: Die Turniervorbereitung der Frauen war zuletzt immer schon länger als die der Männer. Wir werden aber die zehn Wochen nicht am Stück zusammen sein, sondern pro Lehrgang bis zu acht Tage, danach sind die Spielerinnen zwei, drei Tage zu Hause. Wir werden die Physis trainieren, die Mannschaft soll sich einspielen, und es wird Teambuilding-Maßnahmen geben. Wir werden in verschiedenen Sportschulen sein, es wird drei, vier Testspiele in dieser Phase geben.

SPIEGEL: Es scheint, als beginne mit einer stärkeren Präsenz der Fußballfrauen schon jetzt die Werbung für die Veranstaltung.

Fitschen: Frauenfußball ist noch kein Selbstläufer. Er wird weltweit professioneller, aber wir müssen eine Menge tun, um in die Öffentlichkeit zu kommen. Wir hatten zuletzt im Eishockey und Handball Weltmeisterschaften im eigenen Land, da gab es einen kurzfristigen Hype. Dann ist das aber wieder abgeflaut. Wir dagegen wollen das Thema nachhaltig voranbringen, so dass wir danach Mädchen- und Frauenfußball auf einem ganz anderen Niveau haben werden.